

Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 4 (1927)
Heft: 8

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Literatur.

E. Leemann, Wirtschafts- und siedlungsgeographische Untersuchungen im Gebiet zwischen Albis und Reuss. Inaug. Dissert. Univ. Zürich 1926. 87 Seiten.

Das in dieser Dissertation behandelte Gebiet umfasst den zürcherischen Bezirk Affoltern, den südwestlichen Teil des Bezirks Zürich und das aargauische Kelleramt; zum grössten Teil also das Talgebiet der Reppisch. Die Siedlungs- und wirtschaftsgeographischen Verhältnisse wurden an Hand von umfangreichem, meist handschriftlichem Quellenmaterial untersucht, ihre Entwicklung seit dem 17. Jahrhundert verfolgt und zu den natürlichen Grundlagen, Bodengestaltung, Klima und Entwässerung in Beziehung gebracht. Neben den wirtschaftlichen Veränderungen hat der Verfasser auch die Umwandlung des Naturbildes in der Gegenwart beleuchtet, um das heutige Siedlungsbild als Produkt dieser Entwicklung zu verstehen. Die lehrreiche, echt geographische Arbeit ist mit zahlreichen Kartenskizzen versehen, die den Text in willkommener Weise ergänzen.

F. N.

A. Lichtenauer, Die geographische Verbreitung der Wasserkräfte in Mitteleuropa. Mitt. Geogr. Ges. Würzburg. 2. Jahrg. Verlag von Kabitzsch & Monnich, Würzburg 1926. Preis brosch. 6 Mk.

Unter Wasserkraft versteht man bekanntlich die Kraft, die das fließende Wasser vermöge seines Gewichtes beim Fallen zu leisten vermag. Die Grösse einer Wasserkraft ist von zwei Faktoren abhängig, erstens von der Wassermenge und zweitens von der Fallhöhe des Wassers. Der Verfasser führt aus, dass für die Grösse und Art der Wasserkraft in erster Linie geographische Momente massgebend sind, nämlich die orographische und geologische Beschaffenheit des Bodens, die Niederschläge und andere klimatische Faktoren, sowie endlich die Abflussverhältnisse der einzelnen Gebiete. Er findet, dass die Alpenländer das an Wasserkraft reichste Gebiet Mitteleuropas, mit einer Kraftdichte von über 40 PS pro qkm darstellen, und dass die Abnahme der Kraftdichte dem Zurücktreten des gebirgigen Landes entspreche, was auf einer Karte übersichtlich dargestellt wird. In einer zweiten Karte sind die Alpenländer nach ihren Kraftdichteprovinzen nochmals veranschaulicht, wobei die einzelnen Flussgebiete der Schweiz recht differenziert erscheinen. Unter den wasserkraftliefernden Ländern Mitteleuropas steht die Schweiz weit oben. — Die übersichtliche Arbeit Lichtenauers verdient die Beachtung weiterer Kreise; vor allem sei sie den Lehrern der Wirtschaftsgeographie warm empfohlen.

F. N.

Matériaux pour l'Etude des Calamités, publiés par les soins de la Société de Géographie de Genève, Nr. 12, 1927.

In diesem Bande erörtert zunächst N. Fischer das Thema: Die tropischen Wirbelstürme und das Wirtschaftsleben des Menschen. Hierauf bringt R. Montandon eine « Chronique des Calamités récentes », die den Zeitraum vom September 1925 bis Ende August 1926 umfasst. Der Verfasser hat eine grosse Anzahl von Berichten sorgfältig geprüft und kommt zu folgenden Ergebnissen, die er der Einzeldarstellung voranschickt. In dem genannten Zeitraum gegen 270 zerstörende Ereignisse statt, unter denen Ueberschwemmungen und durch atmosphärische Störungen hervorgerufene Katastrophen an erster Stelle stehen; von den verschiedenen Ländern der Erde sind die Vereinigten Staaten von Amerika und Japan am stärksten heimgesucht worden.

Im weiteren wird ausgeführt, dass der Grosse Rat des Kantons Bern ein Gesetz über die Versicherung der Immobilien gegen Wetterschäden (Lawinen, Schneefälle, Bergstürze, Erdschlipfe, Ueberschwemmungen) angenommen habe. Ch. Bois gibt sodann eine Chronik der zerstörenden Erdbeben im Zeitraum vom 1. September 1926 bis Ende Februar 1927. Den Schluss des Bändchens bildet das Projekt der Statuten einer « Union internationale de secours ».

F. N.

A. Kölliker, In den Einsamkeiten Patagoniens. Oktav, mit achtzehn Kupfertiefdrucken und 1 Karte, 185 Seiten. Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart. Geheftet 5 Mk., in feinem Leinenband 7 Mk.

Das vorliegende schöne Buch ist der fesselnd und anschaulich geschriebene Bericht eines Schweizers über eine Forschungsreise in die noch sehr wenig bekannten, von mächtigen Gletschern bedeckten Hochgebirge Patagoniens, die von Osten her erst nach Durchquerung einer ausgedehnten, trockenen Steppe und einer feuchten, durch grosse Seen (Lago Viedma, L. San Martin) gekennzeichneten Fusszone erreicht werden. Diese Reisen, die der Verfasser, ein ehemaliger Schüler des Polytechnikums Zürich, mit mehreren andern gleichgesinnten Gefährten, Kollegen aus Buenos Aires, nach gründlicher Vorbereitung ausführte, stellten hohe Anforderungen an die bergsteigerische Tüchtigkeit der Forscher, denen es gelang, die von einem riesigen «Inlandeis» überdeckte Wasserscheide zwischen Atlantik und Pazifik zu überschreiten und hier bisher unbekannte Gebirgsgegenden topographisch aufzunehmen und naturwissenschaftlich zu untersuchen. In der Darstellung kommt sowohl die lebhaftere Freude an den ungeahnten Naturschönheiten des an Gegensätzen reichen Landes, wie auch die gute, naturwissenschaftlich geschulte Beobachtungsgabe des Verfassers trefflich zum Ausdruck. Das Buch, das mit 18 prächtigen, nach Aufnahmen des Verfassers erstellten Kupfertiefdrucken geschmückt ist, gehört zum Besten der neuen Reiseliteratur.

F. N.

A. Krämer, Westindonesien, Atlas der Völkerkunde. Frank'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Mit 45 Bildertafeln und 1 Karte. Geb. Rm. 16.50.

Den zwei bereits erschienenen und im letzten Jahrgang des «Schweizer Geograph» besprochenen schönen und inhaltsreichen Bänden des «Atlas der Völkerkunde», Nord- und Mittelasien und Europa, reiht sich der vorliegende 3. Band würdig an. In seinem äusseren Gewande, in der Gliederung von Text und Bildertafeln mit den sehr zahlreichen, künstlerisch vollendeten Federzeichnungen zeigt er enge Uebereinstimmung mit den andern Bänden; dagegen gibt ihm die Abfassung des Textes durch den bekannten Ethnographen Prof. Dr. Augustin Krämer, den Verfasser des Werkes «Hawai, Ostmikronesien und Samoa», seine besondere Note. Das hier behandelte Gebiet von West-Indonesien umfasst hauptsächlich die von den Holländern besetzten Grossen Sunda-Inseln, Sumatra, Java und Borneo, sowie benachbarte Gruppen kleiner Inseln wie die Nikobaren und die Andamanen. Der vorliegende Band enthält bei klarer, übersichtlicher Darstellung eine Fülle einzelner Kulturformen und gehört zum Besten völkerkundlicher Darbietung. Wenn in der Einleitung bemerkt wird, dass die Absicht bestehe, den ganzen malaiischen Archipel mit seinen Hunderten von kleinen und grossen Inseln im «Atlas der Völkerkunde» darzustellen, so kann man sich darüber nur freuen; denn der Name des obengenannten Verfassers und die bisherigen prächtigen Bände dieses Werkes bürgen dafür, dass auch die in Aussicht genommenen Darstellungen hohen Ansprüchen genügen werden.

F. N.

Georg Greim, Physische Geographie. Fünfte, gänzlich neubearbeitete Auflage der Physischen Geographie von Dr. Siegmund Günther. 146 Seiten. Sammlung Göschen Band 26. 1927. Walter de Gruyter & Cie., Berlin W 10 und Leipzig. Preis: in Leinen geb. Rm. 1.50.

Dieses soeben in der Sammlung Göschen erschienene Werkchen trägt auf dem Titel die Bezeichnung «Fünfte, gänzlich neubearbeitete Auflage der Physischen Geographie von Dr. Siegmund Günther», stellt aber ein völlig neu geschriebenes Buch dar. Es bringt in *gedrängter Kürze eine Uebersicht* der Hauptsachen unseres jetzigen Wissens über die wichtigsten Stoffgebiete der phys. Erdkunde wie Erdinneres, die Lufthülle, das Meer, die Gewässer des Binnenlandes, Schnee und Eis auf der Landoberfläche, die Erdrinde und die Einwirkungen des Erdinneren auf sie und endlich die Umbildung der Formen der Erdoberfläche. Alle wesentlichen Fragen sind hierbei besprochen, während für eine

einlässlichere Behandlung einzelner Gebiete auf die Spezialbändchen der Sammlung Göschen und die einschlägige Literatur verwiesen wird. Jedem, der sich mit Geographie beschäftigt, sei er Student oder Lehrer, wird das vorliegende Bändchen willkommen sein. Wenn wir etwas aussetzen möchten, so ist dies das gänzliche Fehlen von Abbildungen, was sich namentlich bei morphologischen Erörterungen als nachteilig erweist.

F. N.

E. Kalischer, Das Wenschow-Relief im Unterricht, nebst Erläuterungen der Berliner Typenreliefs. 114 S. Bildwart-Verlags-Genoss. Berlin 1927.

In dieser Schrift erörtert der Verfasser zunächst die grosse Bedeutung des Reliefs im geographischen Unterricht, die schon frühe erkannt wurde und heute vielleicht noch mehr als ehemals betont wird. Wenn aber geographische Reliefs heute lange nicht in der gewünschten Weise in den Schulen verbreitet sind, so ist dies hauptsächlich auf zwei Umstände zurückzuführen, erstens darauf, dass die Gipsreliefs wegen ihres Gewichtes und ihrer Beschaffenheit schwierig zu befördern und zweitens, dass sie im Verhältnis zur Karte sehr teuer sind. Diese beiden Nachteile scheinen nun durch das sog. Wenschow-Relief beseitigt zu sein, das von der Kartogr. Reliefgesellschaft in München nach gegebener Kartenvorlage aus Papier und in beliebiger Auflage maschinell hergestellt werden kann. Die Kartenvorlage wird durch besonderes Verfahren dehnbar gemacht und mit einer Masse in Verbindung gebracht, mit der sie eine innige Verbindung eingeht. E. Kalischer bespricht eine Reihe solcher für die Schulen von Berlin angeschaffter Reliefs; im Anhang äussert sich auch E. Fels über derartige Kartenreliefs, wobei er darauf hinweist, dass zur Herstellung von Reliefs mit alpinen Form- und Böschungsverhältnissen ein anderes Verfahren eingeschlagen werde.

An der letztjährigen Tagung schweizerischer geographischer Gesellschaften in St. Gallen war ein Wenschow-Relief der Umgebung von St. Gallen, nach der Siegfriedkarte in 1:25,000 hergestellt, zu sehen, das durchaus befriedigte. Es war von der Firma *Bosshardt & Allenspach*, St. Gallen und Gossau, ausgestellt worden, die die Vertretung der Kartogr. Reliefgesellschaft in München für die Schweiz hat. Wir möchten nicht unterlassen, unsere Leser hierauf aufmerksam zu machen.

F. N.

H. Linhardt u. G. Vogenauer, Die Strukturskizze im geographischen und historisch-geopolitischen Unterricht. 63 Seiten mit 9 Tafeln. Verlag R. Oldenbourg, München und Berlin 1925. Preis kart. 3 Mk.

Die Verfasser zeigen, wie im geographischen und historisch-politischen Unterricht mit Vorteil die *Strukturskizze* verwendet werden kann, unter der die Faustskizze eines bestimmten Gebietes verstanden ist, das durch einige kräftig gezogene Linien geographisch sowohl äusserlich nach Lage und Gestalt, wie auch in bezug auf seine geologisch-tektonischen und seine klimatologischen Verhältnisse in entsprechende individuelle Einzelräume zerlegt wird. Die Anwendung der Strukturskizze entspreche besser, als es nur durch Betrachtung der fertigen Karte und durch Anhören des Wortes möglich sei, den Anforderungen des modernen Unterrichts, wonach die Methode visuell, synthetisch und aktiv sein müsse. Dies wird an einigen gut gewählten Beispielen dargelegt. Die Verfasser glauben ferner, dass die Herstellung einer Faustskizze, unter Verwendung eines Fadenkreuzes oder des Gradnetzes, wie dies meist in den Schulen geschehe, abzulehnen sei, dass die Strukturskizze vielmehr auf wichtige Leitlinien aufgebaut werde, durch die je ein bestimmtes Gebiet gekennzeichnet sei. So richtig dieser Gedanke ist, so muss dennoch gesagt werden, dass zum vollen Verständnis der Lage- und Klimaverhältnisse grösserer Gebiete die Einzeichnung wichtiger Linien des Gradnetzes nicht entbehrt werden kann; so scheint mir beispielsweise die Weglassung des südlichen Wendekreises für Australien oder des nördlichen für die Nilländer ein Fehler zu sein.

F. N.

Zur gefl. Notiz.

Nr. 9 des „Schweizer Geograph“ wird am 1. Okt. erscheinen. Red.